

Das Buch Daniel - Nummer einhunderteinundachtzig

Der Mitternachtsruf und Roms prophetische Rolle: Die Enthüllung der Endzeit im Buch Daniel

Jeff Pippenger
2024-04-11

In Daniel Kapitel elf gibt es mehrere Linien der Prophetie, die sämtlich mit den letzten sechs Versen des Kapitels übereinstimmen. Der Abschnitt, der mit der Geschichte von Vers vierzig von der Zeit des Endes im Jahr 1989 bis zum Sonntagsgesetz von Vers einundvierzig übereinstimmt, ist der Teil der Prophetie, der bis zu den letzten Tagen versiegelt war. Er ist Daniels Ergänzung zur Offenbarung Jesu Christi, die kurz vor dem Abschluss der Gnadenzeit entsiegelt wird. Vers zwei führt Trump ein, den letzten republikanischen Präsidenten, den letzten Präsidenten, den Präsidenten, der der achte ist und von den sieben stammt; und er ist der reichste Präsident, der begann, die Globalisten aufzurütteln, als er 2015 seine Kandidatur ankündigte. Vers zehn bezeichnet 1989, und die Verse elf und zwölf bezeichnen den Ukrainischen Krieg, der 2014 begann, mit Putins Sieg und anschließendem Untergang.

Die Verse dreizehn bis fünfzehn beschreiben die dritte der drei Schlachten in Vers vierzig, beginnend mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1989, dann dem Ukrainekrieg, gefolgt von der Schlacht bei Panium, die den äußeren Kampf des abtrünnigen Protestantismus in den Vereinigten Staaten gegen die Globalisten der Welt darstellt.

Der abgefallene Protestantismus setzt sich durch und etabliert das hierarchische Verhältnis der dreifachen Vereinigung, das beim bald kommenden Sonntagsgesetz zur Geltung kommt. Das Tier ist der Katholizismus, und es ist das Haupt der drei Mächte, dargestellt als Isebel und eine Vielzahl anderer Symbole. Es ist die Hure, die über das Tier herrscht und auf ihm reitet.

Der falsche Prophet sind die Vereinigten Staaten, dargestellt durch ihren Ehemann Ahab, der das Haupt des zehnfachen Königreiches des Drachen ist. Die Schlacht von Panium im Jahr 200 v. Chr. ist ein Typus des äußeren Kampfes zwischen Globalismus und abgefallenem Protestantismus. Der innere Kampf wird durch den Aufstand im Jahr 167 v. Chr. dargestellt, auf den die Wiedereinweihung des Tempels folgte, deren gedacht wird durch Chanukka im Jahr 164 v. Chr.; darauf folgte dann ein Zeitraum von 161 v. Chr. bis 158 v. Chr., der ein Typus dafür ist, dass die Vereinigten Staaten ein Bild von der katholischen Vereinigung von Kirche und Staat aufrichten, dargestellt durch den „Bund“.

Im dreizehnten Vers teilt uns Uriah Smith mit, dass vierzehn Jahre nach der Schlacht bei Raphia Ptolemäus durch "Unmäßigkeit und Ausschweifung starb und von seinem Sohn, Ptolemäus Epiphanes, einem damals vier oder fünf Jahre alten Kind, beerbt wurde. Antiochus hatte zur selben Zeit, nachdem er in seinem Reich die Rebellion unterdrückt und die östlichen Landesteile in den Gehorsam gebracht und befriedet hatte, Muße zu jeder Unternehmung, als der junge Epiphanes den

Thron Ägyptens bestieg." Nachdem Putins kurzlebiger Sieg vorüber ist, wird Trump bereit sein, sich mit dem neuen minderjährigen König von Ägypten auseinanderzusetzen. Bevor er dies tut, wird er innerhalb der Vereinigten Staaten einen "Aufstand niedergeschlagen" haben.

Wenn Trump gewählt wird, wird er Gesetze erlassen, die durch die Alien and Sedition Acts von 1798 verkörpert werden, und zugleich "Habeas Corpus" außer Kraft setzen, wie es der erste republikanische Präsident als Reaktion auf einen Bürgerkrieg tat. Sein Vorgehen wird zudem durch das Handeln von Präsident Grant veranschaulicht, als er gegen den Ku-Klux-Klan vorging, durch F. D. Roosevelt, als er im Zweiten Weltkrieg Japaner und andere inhaftierte, und durch den Patriot Act des letzten George Bush.

Er wird, wie bei Seleukos, den Aufstand in den Vereinigten Staaten niederschlagen und dann seinen Blick auf den "Kindkönig" von Ägypten richten. Dabei wird er ein Bündnis mit Philipp von Makedonien schließen, denn Smith berichtet: "Zur selben Zeit ging Philipp, König von Makedonien, ein Bündnis mit Antiochos ein, um die Herrschaftsgebiete des Ptolemäus unter sich aufzuteilen, wobei jeder vorschlug, die Teile zu nehmen, die ihm am nächsten lagen und am günstigsten waren. Hier gab es einen Aufstand gegen den König des Südens, der ausreichte, die Prophezeiung zu erfüllen, und zweifellos genau die Ereignisse, die die Prophezeiung meinte."

Trump wird ein festes Bündnis mit den Nationen der NATO (der Vereinten Nationen) bilden, um sich mit Russland und den Komplexitäten der Bewältigung der Folgen des Zusammenbruchs Putins auseinanderzusetzen. Zu jener Zeit wird gemäß Vers vierzehn und Smiths Kommentar „eine neue Macht eingeführt“. Das Papsttum wird eingreifen, um Russland und seine Satelliten vor der Autorität der NATO und der Vereinigten Staaten zu schützen, oder, wie Smiths Kommentar anführt: „Rom sprach; und Syrien und Mazedonien sahen bald eine Veränderung über das Erscheinungsbild ihres Traumes kommen. Die Römer griffen zugunsten des jungen Königs von Ägypten ein, entschlossen, dass er vor dem von Antiochos und Philipp ersonnenen Verderben geschützt werden sollte. Dies war 200 v. Chr. und war eines der ersten bedeutenden Eingreifen der Römer in die Angelegenheiten Syriens und Ägyptens.“

Rom, die Hure von Tyrus, beginnt daraufhin, ihre Lieder zu singen und mit den Königen der Erde Hurerei zu treiben, noch bevor diese Könige sich, nur zwei Verse später, ihr völlig unterwerfen. Zur selben Zeit fand die Schlacht bei Panium statt. Das Jahr 200 v. Chr. markiert den Zeitpunkt, an dem die Hure von Tyrus zu singen beginnt, und sie tut dies im Hinblick auf den Schutz Russlands, das die Vereinigten Staaten und die Vereinten Nationen soeben zu ihrem beiderseitigen Vorteil unter sich aufzuteilen vereinbart haben. Die Hure setzt sich gegen beide durch, doch dann kommt es zur "Schlacht" von Panium, und die Vereinigten Staaten setzen sich gegen die Vereinten Nationen durch.

Sinngemäß beginnt dreiunddreißig Jahre später in den Vereinigten Staaten der Aufstand von Modein. Sinngemäß werden drei Jahre danach die Wiedereinweihung des sogenannten Protestantismus und einer verfassungsmäßigen Republik aufgerichtet, dargestellt durch Chanukka. Sinngemäß beginnt drei Jahre danach der Zeitraum, der durch den Bund der Juden mit Rom dargestellt wird.

Die abschließenden Bewegungen werden rasch verlaufen, sodass die in den Versen dargestellte, achtundvierzig Jahre umfassende Geschichte eine Reihe rascher Ereignisse beschreibt, die die Prophetie ausdrücklich als beginnend zur Zeit des Endes im Jahr 1989 identifiziert hat, gefolgt von der zweiten Schlacht der Verse elf und zwölf im Jahr 2014, gefolgt von 2015, als Trump seine Kandidatur für das Präsidentenamt ankündigte und damit sein prophetisches Werk begann, den Globalismus anzuzünden. Sobald Trump damit beginnt, den bereits im Gange befindlichen Bürgerkrieg zu unterdrücken, wird er ein Bündnis mit den Vereinten Nationen (NATO-Philipp von Makedonien) anstreben, und Rom wird zu singen beginnen. Das versuchte Bündnis wird zum Kampf um die Vorherrschaft zwischen den beiden Kräften, der durch die Schlacht von Panium dargestellt wird.

Panium ist somit die Wegmarke von Vers dreizehn, wo die letzten schnellen Entwicklungen beginnen, die dem Sonntagsgesetz vorausgehen. Alle Propheten sprachen mehr vom Ende der Welt als von der Zeit, in der sie lebten, und Jesus war natürlich der größte aller Propheten. Unmittelbar vor dem Kreuz – das ein Sinnbild für das Sonntagsgesetz ist; dieses wird in Vers sechzehn dargestellt – unternahm Jesus mit seinen Jüngern eine Reise nach Panium. Seine dort verbrachte Zeit und die Lehren, die er dort darlegte, stehen im Einklang mit der bald bevorstehenden Schlacht von Panium. Im Laufe der Geschichte hatte Panium mehrere Namen, und zur Zeit Christi trug Panium den Namen Cäsarea Philippi.

Jesus und seine Jünger waren nun in eine der Ortschaften bei Cäsarea Philippi gekommen. Sie befanden sich jenseits der Grenzen Galiläas, in einer Gegend, in der der Götzendienst vorherrschte. Hier waren die Jünger dem beherrschenden Einfluss des Judentums entzogen und traten in engere Berührung mit dem heidnischen Kult. Um sie herum fanden sich Formen des Aberglaubens, wie sie in allen Teilen der Welt existierten. Jesus wünschte, dass der Anblick dieser Dinge sie dazu führen möge, ihre Verantwortung den Heiden gegenüber zu empfinden. Während seines Aufenthalts in dieser Gegend bemühte er sich, sich vom Lehren des Volkes zurückzuziehen und sich seinen Jüngern noch stärker zu widmen.

Er war im Begriff, ihnen von dem Leiden zu erzählen, das Ihn erwartete. Doch zunächst zog Er sich allein zurück und betete, dass ihre Herzen darauf vorbereitet würden, Seine Worte zu empfangen. Als Er wieder zu ihnen kam, teilte Er ihnen nicht sogleich mit, was Er ihnen mitteilen wollte. Bevor Er dies tat, gab Er ihnen die Gelegenheit, ihren Glauben an Ihn zu bekennen, damit sie für die bevorstehende Prüfung gestärkt würden. Er fragte: „Für wen haltet mich die Leute, den Menschensohn?“

Leider mussten die Jünger anerkennen, dass Israel seinen Messias nicht erkannt hatte. Einige allerdings hatten, als sie Seine Wunder sahen, Ihn für den Sohn Davids erklärt. Die Scharen, die bei Bethsaida gespeist worden waren, wollten Ihn zum König Israels ausrufen. Viele waren bereit, Ihn als Propheten anzunehmen; aber sie glaubten nicht, dass Er der Messias sei.

Jesus stellte nun eine zweite Frage, die die Jünger selbst betraf: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Petrus antwortete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Von Anfang an hatte Petrus geglaubt, dass Jesus der Messias sei. Viele andere, die durch die Predigt Johannes des Täufers überzeugt worden waren und Christus angenommen hatten,

begannen an der Sendung des Johannes zu zweifeln, als er ins Gefängnis geworfen und hingerichtet wurde; und nun zweifelten sie daran, dass Jesus der Messias sei, auf den sie so lange gewartet hatten. Viele der Jünger, die sehnlich erwartet hatten, dass Jesus Seinen Platz auf Davids Thron einnehmen werde, verließen Ihn, als sie erkannten, dass Er eine solche Absicht nicht hatte. Doch Petrus und seine Gefährten wichen nicht von ihrer Treue ab. Der schwankende Kurs derer, die gestern priesen und heute verurteilten, zerstörte den Glauben des wahren Nachfolgers des Heilandes nicht. Petrus bekannte: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Er wartete nicht darauf, dass königliche Ehren Seinen Herrn krönten, sondern nahm Ihn in Seiner Erniedrigung an.

Petrus hatte den Glauben der Zwölf zum Ausdruck gebracht. Doch die Jünger waren noch weit davon entfernt, die Sendung Christi zu verstehen. Der Widerstand und die Falschdarstellungen durch die Priester und Obersten konnten sie zwar nicht von Christus abbringen, versetzten sie aber dennoch in große Ratlosigkeit. Sie sahen ihren Weg nicht klar. Der Einfluss ihrer frühen Erziehung, die Lehre der Rabbiner, die Macht der Tradition verstellten ihnen noch immer den Blick auf die Wahrheit. Von Zeit zu Zeit schienen kostbare Lichtstrahlen von Jesus auf sie, doch oft waren sie wie Menschen, die im Schatten umhertasteten. Doch an diesem Tag, ehe sie der großen Prüfung ihres Glaubens gegenübergestellt wurden, ruhte der Heilige Geist in Kraft auf ihnen. Für eine kurze Zeit wandten sich ihre Augen von 'den sichtbaren Dingen' ab, um 'die unsichtbaren Dinge' zu schauen. 2. Korinther 4,18. Unter dem Schleier der Menschheit erkannten sie die Herrlichkeit des Sohnes Gottes.

"Jesus antwortete und sprach zu Petrus: 'Selig bist du, Simon Bar-Jona; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist.'"

Die Wahrheit, die Petrus bekannt hatte, ist das Fundament des Glaubens der Gläubigen. Es ist das, was Christus selbst als das ewige Leben bezeichnet hat. Doch der Besitz dieser Erkenntnis war kein Grund zur Selbstverherrlichung. Nicht durch eigene Weisheit oder Güte war es Petrus offenbart worden. Nie kann die Menschheit aus sich selbst zur Erkenntnis des Göttlichen gelangen. 'Es ist so hoch wie der Himmel; was kannst du tun? tiefer als die Hölle; was kannst du erkennen?' Hiob 11:8. Nur der Geist der Sohnschaft kann uns die Tiefen Gottes offenbaren, die 'kein Auge gesehen und kein Ohr gehört haben und die in keines Menschen Herz gekommen sind.' 'Gott aber hat sie uns durch seinen Geist offenbart; denn der Geist erforscht alles, ja, die Tiefen Gottes.' 1. Korinther 2:9, 10. 'Das Geheimnis des Herrn ist denen, die ihn fürchten;' und die Tatsache, dass Petrus die Herrlichkeit Christi erkannte, war ein Beweis dafür, dass er 'von Gott gelehrt' worden war. Psalm 25:14; Johannes 6:45. Ach, in der Tat, 'selig bist du, Simon Bar-Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart.'

Jesus fuhr fort: "Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen; und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Der Name Petrus bedeutet "Stein" – ein rollender Stein. Petrus war nicht der Fels, auf dem die Kirche gebaut wurde. Die Pforten der Hölle überwältigten ihn, als er seinen Herrn mit Fluchen und Schwören verleugnete. Die Kirche wurde auf den Einen gebaut, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen konnten.

Jahrhunderte vor dem Kommen des Erlösers hatte Mose auf den Felsen des Heils Israels hingewiesen. Der Psalmist hatte vom "Fels meiner Stärke" gesungen. Jesaja hatte geschrieben: "So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich lege in Zion zum Fundament einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, einen sicheren Grund." 5. Mose 32,4; Psalm 62,7; Jesaja 28,16. Petrus selbst, unter Eingebung schreibend, wendet diese Prophezeiung auf Jesus an. Er sagt: "Wenn ihr geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist: zu ihm kommend, einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, werdet auch ihr als lebendige Steine aufgebaut zu einem geistlichen Haus." 1. Petrus 2,3–5, R. V.

'Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.' 1. Korinther 3,11. 'Auf diesen Felsen', sagte Jesus, 'will ich meine Gemeinde bauen.' Im Angesicht Gottes und aller himmlischen Wesen, im Angesicht des unsichtbaren Heeres der Hölle, gründete Christus seine Gemeinde auf den lebendigen Felsen. Dieser Fels ist er selbst – sein eigener Leib, für uns zerbrochen und zerschlagen. Die Pforten der Hölle werden die auf diesem Fundament erbaute Gemeinde nicht überwältigen.

Wie schwach erschien die Kirche, als Christus diese Worte sprach! Es gab nur eine Handvoll Gläubiger, gegen die sich alle Macht der Dämonen und bösen Menschen richten würde; dennoch sollten sich die Nachfolger Christi nicht fürchten. Auf den Felsen ihrer Stärke gegründet, konnten sie nicht zu Fall gebracht werden.

Seit sechstausend Jahren hat sich der Glaube auf Christus gegründet. Seit sechstausend Jahren haben die Fluten und Stürme satanischen Zorns gegen den Felsen unseres Heils geschlagen; doch er steht unerschütterlich.

Petrus hatte die Wahrheit ausgesprochen, die das Fundament des Glaubens der Kirche ist, und Jesus ehrte ihn nun als den Vertreter der gesamten Gemeinschaft der Gläubigen. Er sprach: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; und was du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein.“

'Die Schlüssel des Himmelreichs' sind die Worte Christi. Alle Worte der Heiligen Schrift sind die Seinen und hier mit eingeschlossen. Diese Worte haben die Macht, den Himmel zu öffnen und zu schließen. Sie legen die Bedingungen dar, unter denen Menschen angenommen oder verworfen werden. So ist das Werk derer, die Gottes Wort verkündigen, ein Geruch des Lebens zum Leben oder des Todes zum Tode. Ihre Mission ist mit ewigen Folgen behaftet.

Der Heiland hat das Werk des Evangeliums nicht Petrus allein anvertraut. Später wiederholte Er die Worte, die an Petrus gerichtet gewesen waren, und wandte sie unmittelbar auf die Gemeinde an. Und im Wesentlichen wurde dasselbe auch zu den Zwölf gesagt, als Vertretern der Gesamtheit der Gläubigen. Hätte Jesus einem der Jünger über die anderen besondere Vollmacht übertragen, fänden wir sie nicht so oft darüber streiten, wer der Größte sei. Sie hätten sich dem Willen ihres Meisters gefügt und den geehrt, den Er erwählt hatte.

Anstatt jemanden zu ihrem Oberhaupt zu ernennen, sagte Christus zu den Jüngern: 'Lasst euch nicht Rabbi nennen;' 'Lasst euch auch nicht Meister nennen; denn einer ist euer Meister, nämlich Christus.' Matthäus 23,8.10.

'Das Haupt eines jeden Mannes ist Christus.' Gott, der alles den Füßen des Erlösers unterwarf, 'gab ihn der Gemeinde zum Haupt über alles, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.' 1. Korinther 11,3; Epheser 1,22.23. Die Gemeinde ist auf Christus als ihrem Fundament gebaut; sie soll Christus als ihrem Haupt gehorchen. Sie soll sich nicht auf Menschen verlassen noch von Menschen beherrscht werden. Viele behaupten, dass ihnen eine Vertrauensstellung in der Gemeinde die Vollmacht verleihe, anderen vorzuschreiben, was sie glauben und was sie tun sollen. Diese Behauptung billigt Gott nicht. Der Erlöser erklärt: 'Ihr alle seid Brüder.' Alle sind der Versuchung ausgesetzt und irrtumsanfällig. Auf kein endliches Wesen können wir uns zur Leitung verlassen. Der Fels des Glaubens ist die lebendige Gegenwart Christi in der Gemeinde. Darauf können die Schwächsten sich verlassen, und die, die sich für die Stärksten halten, werden sich als die Schwächsten erweisen, es sei denn, sie machen Christus zu ihrer Kraft. 'Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht.' Der Herr 'ist der Fels; vollkommen ist sein Werk.' 'Glücklich sind alle, die auf ihn vertrauen.' Jeremia 17,5; 5. Mose 32,4; Psalm 2,12.

Nach dem Bekenntnis des Petrus gebot Jesus den Jüngern, niemandem zu sagen, dass Er der Christus sei. Diese Anweisung wurde aufgrund der entschiedenen Gegnerschaft der Schriftgelehrten und Pharisäer gegeben. Mehr noch, das Volk, ja selbst die Jünger, hatten eine so falsche Vorstellung vom Messias, dass eine öffentliche Bekanntgabe Seiner Person ihnen keine wahre Vorstellung von Seinem Wesen oder Seinem Werk vermittelt hätte. Doch Tag für Tag offenbarte Er sich ihnen als der Heiland, und so wollte Er ihnen eine wahre Vorstellung von sich als dem Messias geben.

„Die Jünger erwarteten noch immer, dass Christus als ein weltlicher Fürst regieren werde. Obwohl Er Seine Absicht so lange verborgen gehalten hatte, glaubten sie, dass Er nicht immer in Armut und Verborgenheit bleiben werde; die Zeit war nahe, da Er Sein Reich aufrichten würde. Dass der Hass der Priester und Rabbiner niemals überwunden werden würde, dass Christus von Seinem eigenen Volk verworfen, als Verführer verurteilt und als Übeltäter gekreuzigt werden würde — einen solchen Gedanken hatten die Jünger nie gehegt. Aber die Stunde der Macht der Finsternis rückte heran, und Jesus musste Seinen Jüngern den vor ihnen liegenden Kampf eröffnen. Er war traurig, als Er die Prüfung voraussah.“ Das Leben Jesu, 411–415.

Vers 16 von Daniel 11 stellt das bald kommende Sonntagsgesetz in den Vereinigten Staaten dar. Kurz vor der Stunde jenes „Erdbebens“ werden die Kandidaten, die danach streben, zu den Hundertvierundvierzigtausend zu gehören, aus ihrem Schlaf geweckt. Was sie aufweckt, ist eine prophetische Botschaft. An diesem Punkt werden zwei Klassen offenbar, und wie im Gleichnis von den zehn Jungfrauen veranschaulicht, hat die eine Klasse Öl in den Gefäßen, die andere nicht. Die Verse 13 bis 15 von Daniel 11 stellen nicht nur die prophetische Geschichte dar, die dem Sonntagsgesetz vorausgeht, sie stellen die „Botschaft“ dar, die im Kontext des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen das „Öl“ ist, das die Klugen haben werden, um das Siegel Gottes zu empfangen und zur Stunde des großen Erdbebens als Feldzeichen erhoben zu werden. Diese Artikel haben nun den Höhepunkt aller Artikel erreicht, denn die Botschaft, die in diesen Versen dargestellt ist, ist das goldene Öl, das durch die zwei goldenen Röhren ausgegossen wird.

Wir werden diese Studie im nächsten Artikel fortsetzen.

Solange diejenigen, die sich zur Wahrheit bekennen, Satan dienen, wird sein höllischer Schatten ihnen den Blick auf Gott und den Himmel verstellen. Sie werden sein wie jene, die ihre erste Liebe verloren haben. Sie können die ewigen Wirklichkeiten nicht sehen. Was Gott für uns bereitet hat, wird in Sacharja, Kapitel 3 und 4, und 4:12–14 dargestellt: 'Und ich antwortete abermals und sprach zu ihm: Was sind diese zwei Olivenzweige, die durch die zwei goldenen Röhren das goldene Öl aus sich selbst ausgießen? Und er antwortete mir und sprach: Weißt du nicht, was dies ist? Und ich sprach: Nein, mein Herr. Da sprach er: Dies sind die zwei Gesalbten, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen.'

Der Herr verfügt über unerschöpfliche Mittel. Es fehlt ihm an keinerlei Möglichkeiten. Wegen unseres mangelnden Glaubens, unserer Weltlichkeit, unseres leeren Geschwätzes, unseres Unglaubens, der sich in unserem Reden offenbart, ziehen sich dunkle Schatten um uns zusammen. Christus wird weder in Wort noch im Charakter als der ganz Liebliche und der Ausgezeichnete unter Zehntausenden offenbar. Wenn die Seele sich damit begnügt, sich zur Eitelkeit zu erheben, kann der Geist des Herrn wenig für sie tun. Unser kurzsichtiger Blick erblickt den Schatten, vermag aber die dahinterliegende Herrlichkeit nicht zu sehen. Engel halten die vier Winde zurück, dargestellt als ein zorniges Pferd, das loszubrechen und über die ganze Erde dahinzustürmen sucht, auf seinem Weg Zerstörung und Tod bringend.

„Sollen wir am äußersten Rand der ewigen Welt schlafen? Sollen wir träge und kalt und tot sein? O, dass wir in unseren Gemeinden den Geist und Odem Gottes hätten, in sein Volk eingehaucht, damit sie auf ihre Füße treten und leben möchten. Wir müssen erkennen, dass der Weg schmal und die Pforte eng ist. Wenn wir aber durch die enge Pforte hindurchgehen, ist ihre Weite ohne Grenze.“ Manuscript Releases, Band 20, 217.

„Die Gesalbten, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen, haben die Stellung, die einst Satan als schirmendem Cherub gegeben war. Durch die heiligen Wesen, die seinen Thron umgeben, unterhält der Herr eine beständige Verbindung mit den Bewohnern der Erde. Das goldene Öl stellt die Gnade dar, mit der Gott die Lampen der Gläubigen gespeist erhält, damit sie nicht flackern und erlöschen. Würde dieses heilige Öl nicht in den Botschaften des Geistes Gottes vom Himmel ausgegossen, so hätten die Mächte des Bösen die völlige Herrschaft über die Menschen.“

„Gott wird entehrt, wenn wir die Mitteilungen, die er uns sendet, nicht annehmen. So weisen wir das goldene Öl zurück, das er in unsere Seelen ausgießen würde, damit es denen mitgeteilt werde, die in der Finsternis sind. Wenn der Ruf ergehen wird: ‚Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!‘, werden diejenigen, die das heilige Öl nicht empfangen, die die Gnade Christi nicht in ihren Herzen gepflegt haben, wie die törichten Jungfrauen finden, dass sie nicht bereit sind, ihrem Herrn zu begegnen. Sie besitzen nicht in sich selbst die Kraft, das Öl zu erlangen, und ihr Leben ist zerrüttet. Wenn aber um den Heiligen Geist Gottes gebeten wird, wenn wir flehen, wie Mose flehte: ‚Lass mich deine Herrlichkeit sehen‘, dann wird die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen werden. Durch die goldenen Röhren wird uns das goldene Öl übermittelt werden. ‚Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR Zebaoth.‘ Indem sie die hellen Strahlen der Sonne der

Gerechtigkeit empfangen, leuchten Gottes Kinder als Lichte in der Welt.“ Review and Herald,
20. Juli 1897.